

~~Verlag~~

~~Stuttgart, Kanonenweg 44~~

Geisteswissenschaft und Geistige Welt.

Ausblicke in die Ziele unserer Zeit.

=====
Oeffentlicher Vortrag, Leipzig. 3. Jan. 1914.
von Dr. Rudolf Steiner.

Sehr verehrte Anwesende!

Nachdem ich in den verflossenen Jahren wiederholt über verschiedene einzelne Gebiete der Geisteswissenschaft auch in dieser Stadt habe sprechen dürfen, gestatten Sie, dass ich am heutigen Abend einziges prinzipiell Grundlegendes aus dem Gebiete der Geisteswissenschaft vor Ihnen vorbringe, um dann in dem morgigen Vortrage einige von den Consequenzen und Gütern der Geisteswissenschaft für das praktische und für das Seelenleben darzustellen.

Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist, ist ja in unserer Gegenwart durchaus nicht etwas, wovon man sagen kann, es sei in weiteren Kreisen irgendwie beliebt oder gar anerkannt. Im Gegenteil; von den verschiedensten Seiten und Gesichtspunkten aus wird man immer wieder und wiederum hören müssen, die mannigfaltigsten Einwände der Gegnerschaft gegen diese Geisteswissenschaft. Man wird vorbereitet sein müssen, wo man sie zur Geltung bringen will, auf die allerschiedensten Missverständnisse, die ihr entgegen gebracht werden.

Wie schon früher möchte ich auch bei dieser Gelegenheit

gleich einleitungsweise wieder betonen, dass es demjenigen, der auf dem Boden dieser Geisteswissenschaft steht, nicht nur als nichts Ueberraschendes, sondern als etwas ganz Natürliches erscheint, dass die Gesichtspunkte, von denen hier ausgegangen wird, Gegner finden und Missverständnissen ausgesetzt sind. Ja, gerade derjenige, der auf diesem Boden steht, der wird sich ganz klar darüber sein, dass nach den Denk- und Vorstellungsgewohnheiten der gegenwärtigen Zeit, nach den allgemeinen, man könnte sagen allgemein anerkannten oder geglaubten Zielen unserer Gegenwart, vorläufig diese Geisteswissenschaft noch Gegner finden muss. Geht es ihr ja in dieser Beziehung nicht viel anders, als demjenigen, dessen Fortsetzung für unsere Gegenwart sie sein will. So sonderbar es manchem erscheinen kann, so muss doch gesagt werden, dass diese Geisteswissenschaft ist oder wenigstens sein will die Fortsetzung desjenigen, was mit Bezug auf die Natur die neuere Naturwissenschaft im Beginne, in der Morgenröte des neuzeitlichen Geisteslebens heraufgekommen ist. Wie man dazumal mit Hinwegheben über ^{di} traditionelle Anschauungen, über Hergebrachtes, unmittelbar auf die Natur selbst gegangen ist, so will Geisteswissenschaft in unserer Zeit auf die Welt des Geistigen, auf die Vorgänge des Geistigen unmittelbar gehen. Und man kann sagen: nichts ist un begründeter, als wenn von irgend einer Seite vorgebracht wird, dass Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist, irgendwie selbst gegnerisch sein wollte gegen die Naturwissenschaft. Gerade wer diese Geisteswissenschaft durchschaut, wird die bedeutsamen Fortschritte, den grossen Segen, den die naturwissenschaftliche Anschauung und Vorstellungsweise gebracht hat, voll anerkennen und richtig einschätzen. Geisteswissenschaft kann, indem sie sich, man möchte sagen, nach dem Vorbilde der Naturwissenschaft auf das Gebiet des Geistigen begeben will, auf diesem Gebiet nicht unmittelbar die Methode, die

Denkungsweise anwenden, die in der Naturwissenschaft üblich ist. Und zwar aus dem Grunde, weil ein richtiges Festhalten an der naturwissenschaftlichen Gesinnung für die Erforschung des Geistigen anderes erfordert. Wie aber doch diese Geisteswissenschaft die Fortsetzung des naturwissenschaftlichen Denkens ist, das möchte ich, bevor ich zu unserer eigentlichen Betrachtung übergehe, durch eine Art Gleichnis darlegen. Dieses Gleichnis soll nichts Besonderes besagen, sondern nur zum Ausdruck bringen das Verhältniss der naturwissenschaftlichen Fortschritte zu dem, was Geisteswissenschaft sein will.

Wenn wir unsern Seelenblick werfen auf die Tätigkeit des Landmannes, der aussät zur entsprechenden Jahreszeit seine Getreidesaaten, so finden wir, dass diese Getreidesaaten aufgehen, dass der weitaus grösste Teil dieser Getreidesaaten verwendet wird zur menschlichen Ernährung. Ein kleiner Teil nur der ausgesäten Saat wird dazu verwendet, wiederum dem Element der Erde übergeben zu werden und neuerdings zu Getreide zu werden. So möchte ich dasjenige, was uns durch Jahrhunderte hindurch das naturwissenschaftliche Denken gebracht hat, anschauen gegenüber den Anforderungen der Geistesforschung. Naturwissenschaft hat uns gebracht, man darf sagen, eine völlige Umgestaltung des Antlitzes unserer Erde. Sie hat eingegriffen in das gesamte menschliche Leben, bis in das alltägliche Leben hinein. Denn überall um uns herum können wir finden dasjenige, was wir der neueren Naturwissenschaft verdanken. Neben alledem verdanken wir ihr aber auch einen Einblick in die Zusammenhänge der Welterscheinungen, des Sinnengebietes, von denen sich vorher die Menschheit wohl wenig hat träumen lassen. Aber noch etwas anderes wird ihr verdankt: eine Summe von Ideen, Begriffen und Vorstellungen hat sie heraufgebacht; sie haben sich eingelebt durch die drei letzten, besonders durch das letzte Jahrhundert. Die Menschengemüter mussten fertig werden mit diesen Ideen. Sie mussten sich die oft rätselhafte Frage beantworten: Wie kann die Seele zu einer in sich selbst harmonischen Ver-

fassung kommen, wenn sie sich auszusöhnen hat mit den Ideen, den Vorstellungen, welche das naturwissenschaftliche Denken heraufgebracht hat, und mit den Empfindungen, die aus diesem naturwissenschaftlichen Denken folgen. Das, was in unsere Seele gesenkt worden ist an neuartigen Ideen, Begriffen und Vorstellungen seit wenigen Jahrhunderten, das möchte ich vergleichen mit den verhältnismässig wenigen Saatkörnern, die ausgesät werden, um neue Frucht im nächsten Jahr zu tragen; gegenüber dem, was von den eingeernteten Früchten zur menschlichen Nahrung verwendet wird. Das, was zur menschlichen Nahrung verwendet wird, das können wir auf dem Gebiete des naturwissenschaftlichen Denkens vergleichen mit dem, was ausgestreut ist in unser äusseres Kulturleben, was verwendet worden ist für den menschlichen Nutzen und für die Erkenntnis der Zusammenhänge in der Sinneswelt. Das aber, was an neuen Ideen, Begriffen und Vorstellungen aufgebracht worden ist, senkt sich in unsere Seele, das wird dem Elementen wiederum anvertraut, aus dem es hervorgegangen ist. Mit dem sollen wir leben, mit dem sollen wir versuchen, unsere innersten Seelenkräfte und Seelenharmonie in Zusammenhang zu bringen. Demgegenüber sollen wir fragen: Wie ist es möglich, Sicherheit, Hoffnung, Arbeitsfreudigkeit im Leben zu haben? Nicht allein das, was uns theoretisch gegeben wird durch die naturwissenschaftlichen Ideen und Begriffe, soll ins Auge gefasst werden, sondern was die Seele erlebt an ihnen. Denn gerade diese naturwissenschaftlichen Ideen, wenn sie so verwendet werden, wie es in der nachfolgenden Betrachtung angedeutet werden soll, sie geben durch sich selbst der Seele die schönste Richtung auf den Geist. Sie führen das Leben der Seele unmittelbar in das Gebiet des Geistes ein.

Trotzdem dies ein Lebensresultat ist für alle diejenigen, die sich mit der Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist, näher befasst haben, muss es befremdlich erscheinen, demjenigen, der dies nicht getan hat, wenn gesagt wird, dass diese Geisteswissenschaft eine echte

Fortsetzerin sein will der Naturwissenschaft. Denn gerade deshalb, weil sie auf das geistige Gebiet geht, muss die naturwissenschaftliche Methode eine andere Form annehmen, gerade um treu zu bleiben der naturwissenschaftlichen Gesinnung.

Und um diese Form uns vor die Seele zu rücken, möchte ich, um mich verständlich zu machen, Geisteswissenschaft zunächst mit Bezug auf die Art, wie sie ihre Resultate gewinnt, vergleichen mit einer geistigen Chemie. Nicht als ob ich mit diesem Vergleiche etwas Besonderes sagen wollte, aber der Vergleich kann dazu führen, dass wir uns verständigen über das, was mit den folgenden Ausführungen gemeint sein wird.

Wenn wir Wasser vor uns haben, so können wir diesem Wasser nicht ansehen, was für Bestandteile es im Sinne der heutigen Chemie hat; dass es aus Wasserstoff und Sauerstoff besteht, kann die äussere Betrachtung nicht ergeben. Mit den Mitteln der Chemie können wir darauf kommen, zu wissen : eine ganz andere Eigenschaft, eine ganz andere Wesenheit hat das Wasser; es ist flüssig, es löscht Feuer. Der Wasserstoff kann selbst brennen, ist gasförmig. Dass, so etwas wie Wasserstoff in diesem Wasser enthalten ist, kann nur dadurch gewusst werden, dass wir diesen Wasserstoff abtrennen von dem Wasser.

Ganz ähnlich, nur mit Hilfe geistiger Methoden, muss zum Behufe der Geisteswissenschaft etwas ausgeführt werden mit dem Menschen selbst. So wie er uns entgegentritt in der äusseren Welt, ist er in seinen Bestandteilen nicht zu erkennen, so wenig wie das Wasser zu erkennen ist in seinen Bestandteilen. Das, was das geistig-seelische Wesen des Menschen ist, das, nach dessen Erkenntnis die Sehnsucht in jeder Seele lebt, das ist für das gewöhnliche Leben so an den Leib gebunden, wie der Wasserstoff an das Wasser gebunden ist, und kann, seiner ureigenen Natur nach innerhalb des Leibes nicht erkannt werden, wie der Wasserstoff nicht im Wasser erkannt werden kann.

Nun sind die Methoden, durch welche wir das Geistig-Seelische abtrennen von dem Leiblichen, nicht so robust, nicht auf Hantierungen in der Sinneswelt hin gerichtet, wie die chemische ~~Naturwissenschaft~~, Methode, durch welche Wasserstoff vom Wasser abgetrennt wird. Aber sie sind deshalb nicht weniger in einem strangwissenschaftlichen Sinne zu nehmen. Es sind solche Methoden, die sich ganz abspiegeln innerhalb des Lebens der Seele selbst. Es sind feine, subtile Vorgänge des seelischen Lebens. Nicht durch äussere Hantierungen kann man zu den Rätseln des geistigen Lebens gelangen. Das einzige Instrument, das dem Menschen zur Verfügung steht, um in die geistige Welt einzudringen; ist der Mensch selbst und zwar sein geistig-seelisches Leben.

Wie geschieht es nun, dass wir dieses Geistig-Seelische, wenn wir es in uns haben, hypothetisch gesprochen, abtrennen von dem Leiblichen, mit dem es im alltäglichen Leben verknüpft ist? Die Methoden, die angewendet werden, sind nicht solche, die zu irgend etwas besonders Wunderbarem ihre Zuflucht nehmen, sie sind Fortsetzungen von seelischen Tätigkeiten, die jeder Mensch im täglichen Leben kennt; nur müssen diese seelischen Tätigkeiten in das unbegrenzt Starke ausgedehnt werden. Das aber erfordert eine Resignation, eine Hingabe im Seelenleben, zu der man sich erst fähig machen muss. Alles Genauere über die Methode, durch welche die Seele dazu gelangt, in die geistige Welt einzudringen, finden Sie geschildert in meinen Büchern " Die Geheimwissenschaft im Umriss ", und " Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten ". Es ist zunächst etwas, was der Mensch als Seelentätigkeit überall kennt, was man im alltäglichen Leben braucht, was man zur Gesundheit des Seelenlebens braucht, was man also angewendet wird von der Seele im gewöhnlichen Leben. Zum Behufe der Geisteswissenschaft muss es aber ins Unbegrenzte verstärkt werden. Es ist dasjenige, was man nennen kann: die Aufmerksamkeit, das Interesse auf irgend etwas wenden. Wir wissen ja alle; damit wir im Leben zurecht kommen, damit wir uns orientieren

können in der Welt, können wir nicht bloß gleichgültig dahingehen, sondern wir müssen den verschiedensten Dingen unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Und je mehr wir dies tun, desto mehr wird es vorstellungsgemäß unser Eigentum, desto mehr tragen wir ein Zeichen davon durch das weitere Leben mit und haben uns mit ihm verbunden.

Und die Aufmerksamkeit hängt innig zusammen mit einer anderen Seelenfähigkeit, deren Bedeutung für das Leben jeder einsehen muss, und zwar mit dem, was wir Erinnerungsvermögen, Gedächtnis nennen. Und man kann sogar sagen: in gewissem Sinne ist die Frage nach einem guten Gedächtnis der menschlichen Seele dieselbe Frage, wie die nach der Betätigung der Aufmerksamkeit. Ein Gegenstand, dem wir nur flüchtig unsere Aufmerksamkeit zuwenden, schwindet hin aus dem Gedächtnis. Ein Gegenstand, dem wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden, und zwar wiederholt zuwenden, (auf dieses Wiederholen kommt es vielfach an) der wird unser seelisches Eigentum. Jeder kann sich im alleralltäglichsten Leben von der Bedeutung der Aufmerksamkeit für das Gedächtnis überzeugen. Ein triviales Beispiel lassen Sie mich dafür anführen. Wem wäre es nicht schon passiert, dass er am Morgen aufwachend Dinge, die er am Abend fortlegte, nicht gefunden hat. Wenn man sich einmal übt darin, sagen wir, die Manschettenknöpfe nicht bloß hinzulegen, sondern auch die Handlung des Hinlegens Aufmerksamkeit zu verwenden, den Gedanken damit zu verknüpfen: "jetzt lege ich diesen Gegenstand dahin", dann wird man morgen gleich hingehen zu der Stelle, wo man den Gegenstand hingelegt hat. Das heißt: die Kraft, welche in unser Gedächtnis einschreibt, das, was eingeschrieben werden soll, das ist die Aufmerksamkeit. Und wer ein wenig sich im Seelenleben der Menschheit umgesehen hat, der wird oftmals wenigstens Anklänge an jene Ungesundheit des Seelenlebens bemerken oder davon gehört haben, die darin besteht, dass die menschliche Seele sich nicht auf das, was sie erlebt hat, so erinnern kann, als ob die Erlebnisse ihrer eigenen Erlebnisse gewesen wären. Wir sprechen

dann einem solchen ungesunden Seelenleben gegenüber von einer Spaltung des Ich. Es kann einer solchen Seele vorkommen, dass Dinge, die sie selbst erlebt hat, gewissermassen einem anderen Ich angehören. In dieser radikalen Weise kommt der Fall ja zwar seltener vor, aber er kommt doch vor. Aber dass das Ich in seinem vollen Zusammenhange, in seiner Continuität gestört ist mit Bezug auf das genaue Durchschauen der eigenen Vergangenheit, das kommt öfter vor. Das würde man verhindern können, wenn man den guten pädagogischen Grundsatz mehr einführen würde im Leben, die Aufmerksamkeit, das Interesse für das, was als Wichtiges in unserer Umwelt vorgeht, zu erregen. Wie überhaupt der Zusammenhang zwischen der Aufmerksamkeit und einem gesunden geistigen Leben insbesondere in der Pädagogik die allergrösste Rolle spielen sollte. So sehen wir, dass die Aufmerksamkeit etwas ist, was wir für das gewöhnliche Leben brauchen. Der Geistesforscher muss diese Aufmerksamkeit, d.h. die Tätigkeit, die ausgeübt wird, indem wir die Seelenkraft hinrichten auf einen bestimmten Gegenstand, indem wir sie abziehen in diesem Augenblick von anderen Gegenständen, und sie concentriren auf einen bestimmten Gegenstand. Der Seelenforscher muss diese Betätigung des Seelenlebens, die schwach und gering in der alltäglichen Aufmerksamkeit zu Tage tritt, zu einer unbegrenzten Stärke ausbilden. Das heisst, er muss es auf sich nehmen, immer wieder solche seelischen Übungen zu machen, welche eine unbegrenzte Verstärkung desjenigen sind, was sonst als Aufmerksamkeit, als Interesse im Seelenleben sich betätigt. Man ^{muss} dieses mit einem technischen Ausdruck der Geisteswissenschaft : C o n z e n t r a t i o n des Denkens oder Empfindens. Alle Seelenkräfte können immer wieder und wieder concentriert, auf einen Punkt zusammengezogen werden. Dieses muss immer wieder und wieder wiederholt werden, denn man braucht, um die Seele zu einem wirklichen Instrument der Geistesforschung zu machen, oft viele, viele Jahre lang. Man muss, um dies zu erreichen, immer wieder und wiederun die Tätigkeit ausüben, die Seelenkräfte zu-

sammen zu ziehen auf eine Vorstellung, auf eine Empfindung, die man nur durch seinen eigenen Willen in den Mittelpunkt des Seelenlebens heringerückt. Am besten ist es dabei, in das Seelenleben hereinzurücken eine solche Vorstellung, die man wirklich zusammengestellt hat, beispielsweise eine symbolische Vorstellung, ein Sinnbild; dasjenige, was man vom äusseren Leben entlehnt hat, daran ist man zu sehr gewöhnt; eine grössere Anstrengung ist erforderlich, wenn man das Seelenleben, alle Kräfte, die man sonst zerstreut, auf die Seelenvorgänge zusammenzieht, auf eine willkürliche Zusammenstellung, die man in den Mittelpunkt des Seelenlebens immer wiederum rückt. Dadurch wird nach und nach ein Zustand möglich für den Menschen, welcher sein Geistig-Seelisches, was sonst ergossen ist in das Physisch-Leibliche, erfassen lässt von derselben Kraft, die da konzentriert wird und endlich frei macht von dem Physisch-Leiblichen. Man kann auf keine andere Weise sich praktisch überzeugen, dass in uns wirklich ein zweiter Mensch steckt, ein geistig-Seelischer Mensch, so wie der Wasserstoff im Wasser steckt, wenn man nicht diesen seelisch-geistigen Menschen ergreift dadurch, dass man ihn durchsetzt von dem, was in unbegrenzter Verstärkung die Tätigkeit der gewöhnlichen Aufmerksamkeit ist, und ihn dabei in sich selbst so erkräftet, diesen Seelisch-geistigen Menschen, dass er sich heraushebt aus dem Physisch-Leiblichen. Er wird auf diese Weise aus dem Physisch-Leiblichen herausgehoben, wie der Wasserstoff aus dem Wasser durch die chemischen Vorrichtungen.

Wir können, wenn alles das, was jetzt prinzipiell erörtert worden ist, so von der Seele vorgenommen wird, wie es in den vorhin genannten Büchern angegeben ist, wir können das Geistig-Seelische aus dem Physisch-Leiblichen herausziehen durch rein seelische Vorrichtungen.

Wenn dieses wirklich gelingt, dann tritt eine grosse Veränderung im Innenleben des Menschen ein. Man erhält ganz neue innere Lebensbegriffe. Man wird sozusagen von etwas in seinem Innern ergriffen,

wovon man vorher nicht einmal eine richtige Vorstellung gehabt hat. Vor allen Dingen wird man auf diese Weise zu einem bestimmten Begriff gebracht zu einer Vorstellung gebracht, mit der man nun einen Sinn verbinden kann von dem, was es heisst, ausser seinem Leibe sein und dennoch ein in sich vollbewusstes Leben führen; sich innerlich ergreifen, sich innerlich erfassen können, ohne dies durch die Werkzeuge der Sinne, durch die leiblichen Werkzeuge des Gehirns zu tun.

Das nächste, was eintritt für den Geistesforscher auf dem angezeigten Wege, wenn er weit genug gekommen ist, das ist, dass über ihn kommt ein Zustand, der sich vergleichen lässt im gewöhnlichen Leben nur mit etwas, was unwillkürlich auftritt. Der Mensch gelangt dazu, dass ebenso, wie beim Einschlafen die äussere Sinneswelt gleichsam versinkt, diese Sinneswelt nun ebenso von dem Menschen gewissermassen sich hinweghebt wie im Einschlafen. Aber auch das erlebt der Mensch, dass er seinen physischen Leib in völliger Ruhe, in völliger innerer Gelassenheit übergehen fühlt, und zwar jetzt vollbewusst, wie es sonst unbewusst im Schläfe geschieht. Nichts von dem, was sich sonst durch die alltägliche Tätigkeit im Leibe regen kann, regt sich dann. Der Mensch ist mit seinem Geistig-Seelischen aus dem Pysisch-Leiblichen heraus.

Zu erstenmal bekommt nun der Mensch eine Vorstellung davon, was es heisst: Ich stehe meinem Leib gegenüber, wie ich sonst einem äusseren Gegenstand gegenüber stehe. Man hat ja im gewöhnlichen Leben erst eine Vorstellung von dem, was es heisst " sich erleben ", nur wenn man gleichsam drinnensteckt im Leibe; dadurch ist der Leib mit einem selbst verbunden; man steht zu ihm ganz anders als zu den anderen Dingen. Jetzt aber wird einem der eigene Leib ein äusserer Gegenstand, dem man gegenüber steht, wie man früher anderen äusseren Gegenständen gegenüber stand. Nur nicht so steht man ihm gegenüber, wie er uns physisch erscheint, so lange wir uns der Werkzeuge der physischen Welt bedienen, wie er uns gegenübersteht, wie wir diesem Leibe gegenüber-

treten, das stellt sich heraus in einem erschütternden Ereignis, das auf dem Wege zur Geistesforschung der Mensch durchmachen kann. In den verschiedensten Formen, auf vielerlei Weise kann dasjenige erlebt werden, was ich nun darstellen kann. In einem kleinen Buche " Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen " versuchte ich es darzustellen in einer typischen Form, wie es auftreten kann. Man wird sich aus dieser Darstellung eine Vorstellung machen können, was der Geistesforscher an einer bestimmten Etappe zu erleben hat. Aber wie gesagt, es ist nur eine typische Form, es kann immer wieder anders sein. Sagen wir, der Mensch steht im äusseren Leben unmittelbar darinnen, oder auch als Schlafender während des Schlafens. Während des Schlafens und während des Wachens kann dieses Ereignis eintreten; nie wird es in irgend einer Weise das gesunde Seelenleben stören können, wenn es richtig verläuft. Mitten aus dem Wachen, mitten im Schlafe, (beim Schlafen so, dass es mehr ist als selbst der lebhafteste Traum) kann es uns überkommen, dieses Ereignis, so dass wir fühlen etwa das, was ^{ich} in folgende Worte fassen möchte (man kann es nur stammelnd ausdrücken, was da von der Seele erlebt wird) : Was geschieht mit mir ? Es ist, wie wenn Blitze, wie wenn Feuer die Luft durchzuckte; wie wenn der Raum, in dem ich bin, von Blitzen erhellt würde; wie wenn mein eigener Leib durchzogen würde von Blitzen und zerstört würde von den Elementen.

Nicht blos ^{auf} das, was ich mit Worten schildern kann, kommt es dabei an, sondern darauf, was man für ein inneres Erlebnis an diesem Punkte der Seelenentwicklung hat. Darauf kommt es an, dass man von jetzt ab weiss : Man hat im Bilde erfahren, was es heisst, in seinem Geistig-Seelischen ~~Leben~~ so, dass man herausgehoben ist aus dem Physisch-Leiblichen ; dass das Bild des Physisch-Leiblichen sich vor einen hinstellt. Aber es ist ein Bild, von dem man nicht anders sagen kann, als dass es einem darstellt das Leibliche im Zustand der Zerstörung.

Und dann kommt man darauf, was man da eigentlich erlebt, wenn man so recht sich einleben kann in das, was man erfühlt hat. Man kommt darauf, sich zu sagen: Ja, wenn du im Leben drinnen stehst, so ist dein Geistig-Seelisches allerdings ein selbstständiges Wesen. Aber es ist, wie du das alltägliche Leben erlebst, an den physischen Leib gebunden. Das ganze Leben hindurch, (selbst die Naturwissenschaft gibt das zu) zerstört das Geistig-Seelische in dem Physisch-Leiblichen. Indem wir von morgens, wo wir aufwachen, bis zum Abend, wo wir einschlafen, unsern Leib gebrauchen als Werkzeug unserer Seele, in unseren Vorstellungen und Empfindungen Auftauchenden, zerstören wir ^{des in} ~~ihn~~ fortwährend. In der Ermüdung drückt sich aus die Zerstörung des Seelenlebens. Der Schlaf ist der Ausgleich. Dass wir das Seelische erleben, hängt davon ab, dass wir im Grunde genommen ein fortwährendes Zerstörungswerk liefern an unserm Leibe, das mit dem Tode endigt. Das tritt uns in dem Bilde entgegen, das uns zeigt: In dem Augenblick, wo du gewahr wirst, dass dein ~~Seelisch-Geistiges~~ Seelisch-Geistiges ein selbstständiges ist, das sich vom Leibe emanzipieren kann, in dem Augenblick erlebst du dein Leibliches so, als ob es sich vor dir zerstöre.

Geisteswissenschaft, ~~ist~~ zwar nicht so, wie sie in unserer Zeit gemäss der naturwissenschaftlichen Erziehung, die die Menschheit durch Jahrhunderte genossen hat, betrachtet werden muss, sondern so, wie sie durch die verschiedenen Epochen gegangen ist, Geisteswissenschaft hat es immer gegeben, nur haben die wenigsten Menschen etwas davon gewusst. Aber diejenigen, die davon gewusst haben, sie kannten auch den erschütternden Moment im Leben des Geistesforschers, den ich eben geschildert habe, und sie nannten ihn, indem sie die Worte aussprachen: Ich bin gekommen bis an die Pforte des Todes. Das heisst, man hat kennen gelernt im Bilde, was der Tod ist; man hat kennen gelernt, wie im Tode triumphiert das Geistig-Seelische in seiner Selbstständigkeit gegenüber dem Physisch-Leiblichen. Von da ab, wo man dieses erlebt hat, weiss

man, was es heisst: Selbständig in seinem Geistig-Seelischen Leben. Man weiss, dass dieses Geistig-Seelische in seiner Absonderung vom Leiblichen etwas ist, was ganz andere Eigenschaften hat, wie das Leibliche. Aber es ist in einer gewissen Weise durchaus wahr, dass das, was Fortschritt gibt gegen den Geist hin, mit Schwierigkeiten des inneren Lebens verknüpft ist ; sogar in einer gewissen Beziehung zu einer Art inneren Martyriums werden kann. Vor allen Dingen ist Geduld notwendig, dass die Seelenkraft so konzentriert werde, dass das Seelisch-Geistige emanzipiert vom Leiblichen in seiner Selbstständigkeit sich erfassen kann. - Ich wollte Ihnen dieses so schildern, wie es geschehen ist, weil ich nicht in allgemeinen Redensarten sprechen will, sondern ~~will~~ weil ich erzählen will von den lebendigen Erlebnissen des Geistesforschers selbst.

Von da ab weiss man, was es heisst, ausserhalb seines Leibes leben, auch besonders auf Bezug auf das Denken. Man verbindet jetzt einen bestimmten Sinn, einen Sinn voll von Realität damit, wenn man sagt: Ich weiss jetzt, dass ich denke, dass ich mir Vorstellungen bilden kann, nicht wie im Alltag ; ich weiss jetzt, dass ich ~~mit~~ mit der aus dem Gehirne herausgegangenen Seele, rein Geistig-Seelisch, mir Vorstellungen bilden kann. Und weil ich nicht in allgemeinen Redensarten sprechen will, möchte ich auch nicht zurückschrecken vor etwas, was natürlich oberflächlich betrachtet sehr angreifbar erscheinen kann: In dem Augenblick, wo man das geschilderte Erlebnis hat, erlebt man sich in seinem Denken, das für die Momente, wo man aus dem eigenen Leibe geht, nicht mehr an das Gehirn gebunden; man fühlt sich wie ausserhalb des Gehirns, in der Umgebung des Gehirns lebend. Und man weiss: Wenn du wieder denken willst wie im Alltag, musst Du wieder untertauchen in dein Gehirn. Man fängt an, es als etwas Ausserliches zu betrachten, in das man untertauchen muss. Eines ist notwendig, wenn man bis zu diesem Punkte fortgeschritten ist. Und das, was ich hier als notwendig erwähnen werde, kann auch aus dem Felde schlagen die Einwände, derjenigen,

Standpunkte der heutigen
die Geisteswissenschaft nicht kennen, und von Standpunkten der heutigen
Wissenschaft aus - dasjenige, was der Geistesforscher erlebt, in die Ka-
tegorie der Halluzinationen schieben möchten. Sie reden von etwas, von
dem sie keine Ahnung haben. Denn gerade der Geistesforscher weiss zu
unterscheiden in jedem Augenblick, was der Unterschied ist zwischen
einer Halluzination, einer Illusion, und dem, was er real als ein
Geistiges erlebt. Auch im gewöhnlichen alltäglichen Leben ist es nicht
anders, als dass man durch das Leben selbst die Wirklichkeit von der
blosser Vorstellung unterscheiden lernt. Im gewöhnlichen Leben kann
man gut unterscheiden die Vorstellung des heissen Eisens und die
wirkliche Wahrnehmung des heissen Eisens, wenn man es berührt. So
ist es auch, wenn man sich wirklich hineinlebt in die geistige Welt
auf die beschriebene Art. Aber, was notwendig ist, das ist, dass man
das, was man jetzt erlebt, so innerlich erfühlt, mit dieser inneren
Kraft durchdrungen erfühlt, dass man mit seiner Willkür drinnen steckt.
Denn, fassen wir das Wohl ins Auge : was man so erlebt als eine Vor-
stellungswelt, die ausserhalb des Leibes ist, das muss so als Er-
lebnis auftreten, dass man es nicht fühlt jetzt zunächst als äusse-
res Wesen, sondern man muss es so fühlen, wie man seine Hand, sei-
nen Fuss fühlt, wie man sein Auge fühlt; man muss es als ein geistiges
Sinnesorgan fühlen. Man muss zunächst genau wissen : Das, was du da
in dir entwickelt hast, ist ein Teil deines geistig-seelischen Wesens;
es ist etwas in dir, dessen du dich seelisch so bedienen muss, wie
sonst deiner Hand zum Greifen oder deines Auges um im Hineinblicken
zu sehen. Zunächst entwickelt man auf diese Weise die Organe.
Man macht etwas in sich, was gegenüber der äusseren Wirklichkeit so
subtil ist, wie ein Traumgewebe, dessen Wirklichkeit man aber erlebt.
Man macht etwas mit seiner geistig-seelischen Wesenheit; man steckt
mit seinem Willen drinnen. Man muss etwas erleben, in dem ~~Neuen~~ Neuen,

was man herausgezogen hat aus seinem Leibe, das man bezeichnen kann als inneres Mimenspiel. So ^{wie} man im Stande ist, mit seinen Gesichtsmuskeln sein Denken und Empfinden zum Ausdruck zu bringen, wie man im Blicke zum Ausdruck bringt, das, was man seelisch erlebt, so muss man die Fähigkeit entwickeln jetzt, in dem ~~xxx~~ aus dem Leibe herausgehobenen geistig-Seelischen Wesen ein deutlich bewusstes inneres Handhaben dieses Wesens selbst zu haben. Man muss sich ausdrücken können durch dieses Wesen. Kurz, man muss das Gefühl haben: In dem was du da aus dir gemacht hast, steckst du mit dem Willen drinnen. Nicht wie beim Träumen; der Traum stellt Bilder vor uns hin, aber diese Bilder treten auf ohne unseren Willen. Anders ist es, wenn wir uns durch echte geisteswissenschaftliche Entwicklung dazu bringen, dass wir ausserhalb unseres Leibes etwas erleben. Da sind wir selbst die Akteure, die ein Bild, das auftritt, bis zur höchsten Intensität, verschwinden lassen, von einem Ort zum anderen ^{bringen}. Wir sind drinnen, in dieser Bilderwelt so, dass wir sie beherrschen, dass wir sie durcheinanderwirbeln können. Zunächst so, wie uns das geworden ist durch die angestellten Uebungen, die ja im Grunde genommen nur die Ausbildung ins Unbegrenzte sind der äusseren Aufmerksamkeit, zur geistig-seelischen Konzentration, so ~~lang~~ ^{gelangen} wir nur dazu, uns selbst zu geistig-seelisch selbstständigen Wesen zu machen. Noch nicht dazu gelangen wir, andere geistige Vorgänge und geistige Wesenheiten, die um uns herum sind, wahrzunehmen. Damit wir das können, müssen wir zu der Kategorie der Uebungen, die gewissermassen unter die Aufmerksamkeit fallen, andere hinzufügen, die der Aufmerksamkeit ganz entgegengesetzt sind. Aber darauf beruht das Fortschreiten im Geistigen, das wir nicht nur einseitig üben, sondern dass wir unsere Seele abwechselnd nach der einen oder anderen Seite üben anstrengen. Wir müssen die intensivsten Uebungen in der Steigerung der Aufmerksamkeit machen. Damit gleichzeitig müssen wir aber eine solche innere Übungstätigkeit vollbringen,

die gerade entgegengesetzt ist. Wir müssen das Entgegengesetzte auch tun, was im gewöhnlichen Leben auch vorkommt, zum Beispiel, wenn ein Wesen das andere hingebend liebt, so dass es sich wie in diesem Wesen untergegangen fühlt, oder wenn irgend ein Wesen im Gebete oder in sonstigen religiösen Empfindungen ganz hingeeben ist an etwas, was es angeht. Hingabe, die wir ebenso wie die Aufmerksamkeit auch im gewöhnlichen Leben haben, aber wiederum ins Unbegrenzte gesteigert. Wir müssen wirklich ganz willkürlich, durch starken Willensentschluss herbeiführen die Unterdrückung alles Äusseren sinnlichen Wahrnehmens, wie es sonst nur im Schlafe geschieht. Man erlangt allmählich die Fähigkeit, bis in die unwillkürlichen Muskeln und sonstigen organischen Werkzeuge hinein gewissermassen zu unterdrücken alles, was für das alltägliche Sinnesleben notwendig ist; ganz und gar, mit Ausschluss dessen, was im gewöhnlichen Sinnesleben sich betätigt, hingeeben zu sein mit seiner Seele an das, was zunächst vorgestellt wird von uns als das über allen Begriffen stehende Göttlich-Geistige, das die Welt durchwebt und durchwallt. Insbesondere muss man versuchen, alles das, was uns sonst in unserer Urteilstätigkeit beschäftigt, zu unterdrücken. Man muss die willkürliche Fähigkeit der alltäglichen Betätigung annehmen, und in innerster Gelassenheit und Hingabe von nichts anderem bewusst leben, als von der Erwartung: Was kommt an dich heran, wenn du alles Willkürlich unterdrückst, was sonst auf dich Eindruck machte, und wenn du hingeeben bist, dem, was du kennen lernen wirst. Bis ins Unbegrenzte muss diese Hingabe gesteigert werden; dann tritt einmal der Moment ein, wo wir gebrauchen können, das, was wir entwickelt haben an geistig-seelischem Wesen, emanzipiert von unserem Selbst. Dann werden uns die Bilder, die wir in uns hineingelegt haben, sie werden uns so, dass wir uns geistig gleichsam verbinden mit einer geistigen Welt; so aber, dass wir jetzt nicht passiv, wie im alltäglichen Leben, uns mit dieser Welt verbinden,

sondern aktiv. In der alltäglichen Welt sind wir ausserhalb eines Gegenstandes den wir anschauen. Wenn wir in die geistige Welt eindringen wollen, müssen wir untertauchen in den Gegenstand und darin aufgehen, müssen eins werden mit ihm, so eins, wie wir vorher nur mit unserer eigenen Seele waren. Und wie wir zum Ausdruck bringen durch unser Mimenspiel, was in unserer Seele lebt, so kommt es, wenn wir uns nach hinreichender Hingabe in eine wirkliche, eine reale geistige Welt einleben, so, dass wir darin erkennen, sodass wir in der Betätigung unseres Geistig-Seelischen leben, dass wir in uns zum Ausdruck bringen Zustände der geistigen Welt. Wir erleben sie durch innere Mimik, indem wir uns einleben in die geistige Welt, die wir nur dadurch ergreifen, dass wir uns aktiv in sie einleben. Wir müssen in der geistigen Welt eine geistige Mimik erwerben; wir müssen uns Ausdruckfähigkeit erwerben. Dann wissen wir, dass eine geistige Welt immer um uns ist, so wie z.B. die Welt einer Sprache auch um ein taubstummes Kind herum ist, aber es weiss nichts davon; es gelangt nicht dazu, zu dieser Welt der Sprache, trotzdem seine Sprachorgane ganz gesund sind. Es gelangt nicht dazu, was es nicht hört, in der Mimik der Sprache nachzumachen, zum Ausdruck zu bringen. So wie die Welt der Worte auch um das taubstumme Kind ist, so ist die Welt der geistigen Wesenheiten und geistigen Vorgänge immer um jeden Menschen herum. Und so wie der Mensch sich nur öffnen muss gegenüber der äusseren Welt und in der Sprache die Worte nachahmen muss, so muss der Mensch als geistig-seelisches Wesen öffnen durch Hingabe der geistigen Welt gegenüber sein inneres Wesen, um durch Handhabe dessen, was er in sich heranerzogen hat, mimisch zum Ausdruck zu bringen, was er erlebt. Denn nur durch aktive Betätigung und nicht passiv wird die geistige Welt aufgenommen. Was wir nicht in uns selbst wie durch eine innere Mimik von der geistigen Welt erfahren, kann sich uns nicht offenbaren. Wir müssen eins werden mit der

geistigen Welt, damit wir in dem, was wir offenbart bekommen, indem wir uns einleben in die geistige Welt, die geistige Mimik entwickeln, die uns dann erlebend zum Bewusstsein bringt: Du^{er} lebst jetzt Zustände der geistigen Welt.

Das, was ich geschildert habe, kann erlebt werden, indem man die Denkkraft loslässt von dem physisch-leiblichen Werkzeug, vom Gehirn.

Aber es kann noch eine andere Kraft in uns gelöst werden vom physisch-leiblichen Werkzeug, uns zwar das, was man nennt: die Sprachkraft des Menschen, und damit zusammenhängend die Erinnerungskraft. Beide gehören zur selben Art der Seelenbetätigung. So wie wir unser Denken herausgezogen haben aus dem leiblichen Werkzeug, so gelangen wir dazu, wenn wir unsere Uebungen fortsetzen, fähig zu werden, die geistig-seelische Kraft zu erfassen, durch die wir sonst sprechen. Denken Sie sich, wenn ich jetzt zu Ihnen spreche, so ist mein Geistig-Seelisches in Regsamkeit. Aber diese Regsamkeit überträgt sich zunächst auf das Gehirn, dann auf die Sprachwerkzeuge, dann auf die Luft. Zunächst ist es ein geistig-seelische Kraft, die dann nach Aussen strömt. Wenn wir durch Fortsetzung unserer verstärkten Hingabe es dahin bringen, ohne das wir sprechen, ja ohne das wir jene, auch von der neueren Wissenschaft zugegebene innere, feine Vibration machen, die selbst beim gewöhnlichen Denken wie ein leises, unhörbares Sprechen erklingt, wenn wir es dahin bringen, alles das auszuschliessen, was beim Sprechen an den Leib gebunden ist, aber im Geistig-Seelischen das entwickeln, was sonst in die Sprache ergossen wird, wenn man also innerlich lässt die Sprachkraft, wenn man in Bezug auf das, was in der Sprache zum Ausdruck kommt, schweigsam wird, aber die Kraft doch innerlich anwendet, dann gelangt man zu einer weiteren Stufe in der geistigen Erforschung. Man gelangt dazu, dass man nicht nur dasjenige erlebt als etwas Äusseres, was man seinen Leib nennen kann; man gelangt jetzt dazu,

zu erkennen; Da bist eine selbstständige Wesenheit, die sich von ihrem inneren Seelenleben des Alltags herausheben kann. Man sonderet sich, ebenso wie früher vom Leibe, von dem, was gewöhnliches Denken, Fühlen und Vorstellen ist, ab. Und dasselbe, was man in der Sprachkraft entwickelt, entwickelt man auch in der Erinnerung, indem man im Verlaufe des Lebens aufstapelt die äusseren Anregungen und Reize. Die Seelenkraft, die zum Sprechen anregt, ist tätig in der Erinnerung. Jetzt aber, wenn man sich erlebt ausserhalb des alltäglichen Seelenlebens, hat man wiederum ein erschütterndes Ereignis. Denn jetzt erlebt man, wie in einem Rückblick, das ganze vergangene Leben bis zu dem Punkte, wo man normalerweise sich zurückerinnern kann, einem Zeitpunkte in der Kindheit. Das, was man durchlebt hat, tritt in deutlichen Bildern vor die Seele, in immer klareren und klareren Bildern; aber nicht so, wie die gewöhnliche Erinnerung ist, sondern ganz anders. An einem Beispiel möchte ich das klarmachen. Nehmen wir an, wir haben etwas getan, was moralisch anfechtbar ist. Man schaut darauf zurück. Es erscheint einem im Bilde und es zeigt einem: Dadurch, dass du dieses getan hast, bist du abgekommen von dem wahren Bilde des Menschen, das du darstellen sollst. So viel hast du dich zurückgebracht im Menschwerden. - Es steht gleichsam mahrend vor einem, so, dass man nicht anders sagen kann, als: Ehe ich nicht durch ein weiteres Leben überwunden habe durch entsprechende gute Betätigungen das, was ich da überschaue, muss ich es immer anschauen, wenn ich ausserhalb meines eigenen Seelenlebens mich erlebe. So ist es beim Guten, so ist es beim Schlechten, bei allen Erlebnissen, die man durchgemacht hat. Wie ein Kometenschweif zieht man sein vergangenes Leben nach sich; aber nun verändert so, dass es einem zeigt, was man zu tun hat, damit man dasjenige, was man nicht getan hat werden sollen, in entsprechender Weise ausgleicht, und damit man das, was man verrichtet hat, in entsprechender Weise in der Welt ver-

werden kann. Es gruppiert sich das, was man so mit seinem eigenen Leben erlebt, so, dass es zu einem äusserlich komplizierten Gesamterlebnis wird. Es durchsetzt sich gleichsam von einer inneren Kraft, die man wahrnimmt, von der man jetzt weiss, : sie war immer in dir, du hast sie nur nicht wahrgenommen, die Kraft, einen Mangel auszulöschen ; eine reale Kraft, irgend etwas, was du erreicht hast als Fähigkeit, fruchtbar anzuwenden. Jetzt erlangt man eine volle Vorstellung mit innerer Realität : Eine Pflanze entwickelt sich aus dem Boden. Sie entfaltet Blatt für Blatt, zieht ihr Leben zusammen in einem engen Keim. Aber in diesem Keime ist das Leben so zusammengezogen, dass in ihm steckt die Möglichkeit, dass eine neue Pflanze sich ausbildet. So wie das eine physische Kraft ist, in diesem Samen, so merkt man, dass man in sich trägt, vermöge dessen, was man durchlebt hat, und was man erst in der ~~Körperkultur~~ wahren Gestalt erkennt, wenn man es überschaut, dass man in sich hat eine Kraft wie eine Keimkraft, die fortwirken muss auf Grund dessen, was man erlebt hat. Von jetzt ab weiss man : Wenn der Tod über dich kommt, dann ist in dir ein geistig-Seelischer Keim, der durch die Pforte des Todes hindurch geht und weiterlebt, so gewiss, wie der Keim der Pflanze weiterlebt. Es entspringt deinem Innern ein immer den Tod besiegender geistiger Keim. Man weiss von dem Momente an : Wenn der Leib von dir fällt, geht durch den Tod hindurch in die geistige Welt hinein dein Geistig-Seelisches .

Wenn man mit dieser Erkenntnis nunmehr studiert ein Leben, das in die Welt hereintritt, das Kindesleben, das ja im Grunde genommen für den Geistesforscher das grösste Mysterium darstellt, wenn man studiert damit das Kindesleben, oder sei es das eigene Leben in der Kindheit, (denn von jetzt ab kann man weiter zurückschauen in seinem Leben) oder wenn man ein Kind betrachtet, dann wird es einem

klar an dem, ^{wie} ~~xxx~~ sich in der Entwicklung ^{heraus} ~~xxxxx~~ entfaltet nach und nach... Fähigkeit um Fähigkeit, wie die kindlichen Züge sich immer mehr befestigen, immer bestimmter werden, wie Talente herauskommen, - es wird einem klar: Genau wie die Pflanze aus dem Keim wächst, so kommt da heraus, was aus der geistigen Welt heraussprisst. Das ist das Gleiche, von dem man vorher erkannt hat, dass es den Tod besiegt. Es kommt wieder herein in die Welt, und unser geistig-seelisches Leben entwickelt sich heraus durch das, was wir durch den Tod getragen haben. Jetzt wissen wir, was die Wiederholung des Erdenlebens heisst. Wir wissen, dass wir leben abwechselnd; dass wir leben zwischen Geburt und Tod in einem physischen Leibe; dass wir dann durch den Tod durchgehen und in einer geistigen Welt leben. Wir wissen, dass jede Geburt bedeutet: Etwas aus der geistigen Welt steigt herunter und verbindet sich mit dem, was von Vater und Mutter kommt. Es arbeitet um die Früchte eines früheren Lebens, die in seinem Schicksal hereinragen in dieses Leben.

Dadurch, dass wir die Sprachkraft in uns emanzipiert haben, dass wir dasjenige, was wir im Leben sozusagen verschwenden an die Sprache, in besonderen Uebungsaugenblicken im Inneren Entwickeln so, dass es in der Seele bleibt, dadurch leben wir uns ein in die geistige Welt, in der wir uns selbst finden, von Leben zu Leben gehend, weil wir erleben jetzt nicht Zustände, sondern Vorgänge der geistigen Welt. So steigen wir von Zuständen zu Vorgängen auf. Praktisch nimmt sich das für den Geistesforscher so aus, dass er vorher, wo er nur Zustände wahrgenommen hat, ausstreckte wie geistige Fangarme, dass er ergreift jetzt das, was ausser ihm ist. Jetzt aber erlebt der Geistesforscher, dass er mit seinem emanzipierten Seelenleben, das in sich aufgenommen hat auch die Sprachkraft, vollständig aus sich heraustritt, und in die anderen Wesen so untertaucht, dass er weiss: Du bewegst dich jetzt von Wesen zu Wesen der geistigen Welt; Du lebst dich ein in die geistige Welt. Meistens wird es so sein: bis man eine vollständige Gewandtheit

hat, dass man zu einem Erleben von Zuständen kommt, muss man versuchen, sich so soweit hinzugeben; dann fühlt man sich wie erwacht in einem anderen Zustand. So erlebt man Geschehnisse, in denen man wirklich innerlich miterlebt, mit auftaucht, mit untertaucht. Man kann sagen: Vorgänge der geistigen Welt erlebt man jetzt nicht durch inneres Mimen-spiel, sondern durch innere Geste. So wie man in der äusseren Welt Vorgänge erlebt in Bewegung, so muss man in der geistigen Welt die Bewegung mitmachen; man muss mitgehen mit den Vorgängen. Man steigt also auf von der inneren Mimik zu dem inneren Gestus, und man nimmt dadurch allmählich wahr nicht nur Zustände sondern auch Vorgänge der geistigen Welt.

Und endlich, wenn man dieses immer weiter und weiter übt, wenn man es wirklich systematisch ausbildet, so wie es in meinem Buche " Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten " geschildert ist, wenn man fortsetzt die beiden Kategorien des inneren Lebens, das, was unter die Kategorie der Aufmerksamkeit und unter die Kategorie der Hingabe fällt, wir nennen es auch Konzentration und Meditation, dann m.s.v.A. dann gelangt man endlich noch zu einem Dritten. Zu einem Dritten, das ich in der folgenden Weise andeuten muss.

Dem Menschen ist etwas vorbehalten, - ich weiss, dass das vom Standpunkte einer oberflächlichen äusseren Wissenschaft angreifbar ist, es ist aber doch wahr; es fehlt mir nur jetzt die Zeit, es zu beweisen, aber es kann bewiesen werden - der Mensch hat einen Vorzug vor den anderen Geschöpfen auf der Erde dadurch, dass er zu dem Wesen, das so in der Welt steht wie er, sich eigentlich erst macht im Verlaufe des Lebens. Denn wenn wir in die Welt kommen, müssen wir auf allen Vieren kriechen. Andere Wesen, die Tiere, sind von vorneherein nicht von dem abhängig, sondern ihnen sind anders als dem Menschen einverleibt Kräfte, die ihnen die Stellung geben, die sie

im Leben einnehmen sollen. Der Mensch muss sich im Laufe des Lebens
selbst zu dem erheben, ~~xxx~~ ^{von dem} man sagen kann: es macht ihn eigentlich
erst im physischen Sinne zum Menschen. Immer wiederum haben bedeutsame
Denker darauf hingewiesen, was der Mensch dadurch ist, dass er sich
vom Boden erhebt und das Antlitz frei hinausrichtet. Aber der Mensch
macht sich erst selbst dazu. Er hat eine innere Richtekraft, durch
die er sich in die Gestaltung gegenüber dem Kosmos bringt, durch die
er im physischen Sinne Mensch ist. Dazu sind innere geistig-seelische
Kräfte da. Aber im gewöhnlichen Leben werden sie ganz in das Leibliche
hineingossen. Nun, s.v.A. gerade so, wie man die Denkkraft emanzi-
pieren kann von dem Leiblich-Physischen, so kann man auch die Kräfte
emanzipieren, durch die wir erst im physischen Sinne uns in der Welt
zum Menschen machen. Und wie man das was sonst durch die Sprache
sich ergiesst, im inneren Seelenleben lassen kann, und dadurch zum in-
neren Gestus kommt, so ~~kann~~ ^{kann} man die Aufrich-tekkräfte innerlich
emanzipieren durch Uebung. Dann gelangt man dazu, durch den Gebrauch
dieser inneren Kräfte, verstehen zu lernen Wesen, die anders sind
als der Mensch, in der geistigen Welt. Dass man in der physischen
Welt nur den Menschen kennt, das kommt davon her, dass man die Kräfte,
die die Richtekräfte sind, verwendet hat, den Menschen zu dem zu
machen, was er ist. Uebt man es innerlich, diese Kräfte zu emanzi-
pieren, so lernt man Wesen kennen, die etwas anders sind als der
Mensch. Man kommt dadurch zu einer inneren Physiognomik. Man ahmt
nach die Formen der anderen Wesen, mit denen man dann in Zusammenhang
kommt. Kurz, man tritt jetzt in lebendigen Verkehr mit der geistigen
Welt. Man nimmt die Physiognomie ^{der} Wesen an, mit denen man in Berührung
kommt. Ich möchte das Gesagte noch einmal wiederholen :

Durch innere Mimik kommt man zu Zuständen;
durch den inneren Gestus kommt man zu Vorgängen;
durch innere Physiognomik kommt man dazu, wirklich die geistige Welt -
als solche kennen zu lernen.

Ich habe versucht, Ihnen real zu zeigen, wie wahre Geistesfor-

sohung sich einlebt in die geistige Welt, wie der Mensch wirklich zum Ergreifen einer geistigen Welt kommt. Geisteswissenschaft ist ebenso eine Wissenschaft, wie Chemie, Physik usw., Was durch diese Geisteswissenschaft vor die Menschheit hingestellt werden kann, man braucht es ebenso wenig auf Autorität hin anzunehmen, wie die Resultate anderer Wissenschaften. Ich werde morgen zu schildern haben, wie diese Geisteswissenschaft zum Lebensgut des Menschen werden kann.

Wenn wir die Ziele unserer Zeit ins Auge fassen, so dürfen wir uns sagen: Gerade die grossen, die bewunderungswürdigen Fortschritte der Naturwissenschaft haben den Menschen daran gewöhnt mehr oder weniger dasjenige, was er als wahr gelten lassen soll, nur dann anzuerkennen, wenn die Wahrheit vor ihn hingestellt wird so, dass er sich passiv verhalten kann. Jeder Schritt in der Geistesforschung aber zeigt uns, dass wir aktiv uns einleben müssen in die geistige Welt; dass wir für das, was wir wahrnehmen wollen, erst den Ausdruck schaffen müssen. Wie Aktivität zur Passivität verhält sich Geisteswissenschaft zur Naturwissenschaft. Man braucht nur einen Umblick über unsere Zeitverhältnisse zu richten, und man wird finden, dass der Mensch geneigt ist, zu sagen: Da handelt es sich um Fantasterei - wenn ihm etwas nicht so gegenübertritt, dass er sich passiv verhalten kann. So ist im Grunde genommen alles in der Geisteswissenschaft den Zeitströmungen entgegengesetzt. Aber auf der anderen Seite geschieht es im Leben so, dass, wo etwas bis zur höchsten Kraft hinaufgeschnellt ist, das ihr Entgegengesetzte gemacht wird. Für denjenigen, der in den Seelen der Gegenwart forschen kann, für den zeigt es sich ganz klar, dass in den Untergründen der Menschen der Gegenwart die Sehnsucht lebt, etwas zu erfahren von jener Aktivität, durch die der Mensch sein Ewiges, sein Unsterbliches, seinen Zusammenhang mit dem Göttlichen auch erkennend ergreifen kann. Es ist durchaus natürlich, dass auf der einen Seite sich Gegnerschaft über Gegnerschaft gegen

die Geisteswissenschaft wendet, weil die naturwissenschaftliche Erziehung zur Passivität hingelenkt hat. Aber in den Untergründen der Seele regt sich die Sehnsucht, eine Sehnsucht, die auf Erfüllung wartet. Viele Seelen leben in der Gegenwart, die nichts davon wissen, dass ihre Unsicherheit, ihr Nichtwissen, was sie mit sich anfangen sollen, einfach davon herkommt, dass sie die Sehnsucht haben, mit dem Geistigen zusammen zu kommen, und dass sie es nicht können. Sie lechzen nach der Geisteswissenschaft. Deshalb kann man sagen: Wenn noch so sehr scheinbar den Zielen unserer Zeit entgegengesetzt ist das, was an die Seelen zunächst äusserlich herantritt, in Wahrheit lechzen die Seelen nach den Zielen, die sich die Geisteswissenschaft setzt. Man könnte an mancherlei, was in der Gegenwart an uns herantritt, zeigen, wie der Mensch gegenwärtig durchaus passiv hingeeben sein will an die Aussenwelt; wie er alles das, was er als wahr gelten lassen soll, von Aussen bekommen will. Zu einem Vortrag, der so angekündigt wird, dass darunter steht " mit Lichtbildern " , gehen die Leute gerne hin. Es wird nicht der Anspruch erhoben nach etwas anderem, als dass man sich passiv hingibt, dass man schaut, Sensationen empfängt, die höchstens durch Worte unterstützt werden. Anders ist, wo ein Vortrag ~~ist~~ ohne Lichtbilder verlangt, dass man mitarbeitet in der Seele. Und so ist es im Grunde genommen, im weitesten Umfang unseres Lebens. Hat ja doch eines in unserer Zeit Platz greifen können: In einer sehr verbreiteten Zeitschrift ist vor Kurzem einmal ein Aufsatz erschienen, der das Folgende enthält; der Verfasser hat einen geachteten Namen als Philosoph; er wird für manches auch mit Recht bewundert. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch erwähnen, dass ich immer mir zur Pflicht mache, dass ich nur Gegner anführe, die ich auch schätzen kann; Und einen ^{geachteten} ~~berühmten~~ Mann möchte ich Ihnen jetzt nennen. Aber dieser Mann ist zu einer merkwürdigen Idee gekommen. Er sagt: Wenn man so Kant ,Spinoza liest, es ist schwer zu lesen; die Begriffe gehen

gehen einem so herum. Man könnte das doch auch leichter haben. Man habe ja heute Lichtbilder, den Film, das Kino. Man zeige den Menschen Spinoza, wie er da sitzt und Gläser schleift. Das wäre das erste Bild. Es verwandelt sich. Es wird gezeigt, wie in seinem Kopfe auftritt der Gedanke " Substanz " . Es erscheint der Gedanke Substanz. Im nächsten Bilde " Denken und Ausdehnung " usw. Spinozas " Ethik " - so heisst das Werk, von dem ich eben gesprochen habe- es wird eine schöne Zukunftsperspektive sein, einmal vorübergehen zu können an einem Kino und zu lesen an den Plakaten: "Spinozas Ethik ", oder " Kants Kritik der reinen Vernunft".

S.v.A. Solche Dinge erwähne ich nur aus dem Grunde, weil sie Ihnen in grotesker Weise zeigen, wohin die Ziele unserer Zeit tendieren, und wie sie entgegengesetzt sind den Zielen der Geisteswissenschaft, in denen alles Aktivität ist, um die Tätigkeit im Menschen zu erkraften, immer selbstständiger und selbstständiger das Wesen den Menschen zu machen. Derjenige, der den vorerwähnten Aufsatz abgedruckt hat in seiner Zeitung, er sagt, man müsse grosse Hoffnungen haben, wenn so etwas verwirklicht werden könnte; das würde der metaphysischen Sehnsucht der Menschen Erfüllung schaffen. Der Geistesforscher kann allerdings diese Erfüllung nicht erhoffen. Er muss sich also schon " oberflächlich " schelten lassen, weil er sich nicht viel erhoffen kann von Spinozas " Ethik " und Kants " Kritik der reinen Vernunft " im Film.

Ich brauche nicht weiter auf einzelne Ziele unserer Zeit einzugehen, ich brauche nur den allgemeinen Charakter der Passivität vor sie hinzustellen, der ja notwendigerweise kommen musste; der kommen musste aus dem Grunde, weil durch die wunderbare Vertiefung des äusseren Lebens der Mensch gewöhnt geworden ist, an dem sich zu betätigen, wozu er nichts hinzutun kann. Je mehr aber die Menschen der ~~Zukunft~~ Gegenwart sich einhüllen werden in solche Passivität,

jemehr wird die Sehnsucht erwachen nach jener Aktivität der Seele, durch die der Mensch sich erst als ein ewiges, als ein selbstständiges, als ein gegenüber dem Leibe selbstständiges Wesen fühlen, ^{Nur} das den Tod besiegt, weil es in sich Kräfte hat, die nichts zu tun haben mit Geborenwerden und Sterben, sondern die zurückweisen in frühere Erdenleben, und die hinweisen auf das spätere und auf ein ewiges Dasein.

Nur charakterisieren wollte ich; nicht im Einzelnen wollte ich andeuten das, was ich nennen möchte einen Ausblick in die Zukunft der Menschheitsentwicklung.

Wozu soll diese Aktivität führen? Was die Geisteswissenschaft als Lebensgut sein soll, werden wir morgen betrachten. Aber wozu kann sie führen?

Nun, sehen wir einmal auf den Grundcharakter unserer Zeit hin, auf die Weltanschauungen, welche nur aus den materialistisch-sinnlichen Tatsachen heraus sich ein Weltbild machen möchten. Man ist nicht sehr consequent, sonst müsste man sagen: Nach diesem Weltbilde, wie es sich schon ^{ein}mal herausbilden will im Sinne eines missverstandenen Darwinismus, soll der Mensch sich rein erhoben haben, ohne dass ein Geistig-Seelisches sich mit seinem Physisch-Leiblichen verbunden hat, das sich aus der Tierheit ergeben hat, es soll der Mensch sich aus der Tierheit erhoben haben; und die Eigenschaften des Denkens, Fühlens und Wollens, die Eigenschaft der Religiösen Vertiefung usw. soll nur eine Steigerung desjenigen sein, was im Tiere auf einer unteren Stufe zum Vorschein kommt. Es ist Oberflächlichkeit, gegenüber gewissen Dingen davon zu sprechen, dass man in einer Uebergangszeit lebt. Jede Zeit ist eine Uebergangszeit. Aber man darf sagen, und darauf kommt es an: in Bezug auf solche Dinge ist diese Zeit eine Uebergangszeit. Und ich möchte mir von Ihnen die Erlaubnis erbitten, vielleicht etwas grotesk, aber dadurch besonders deutlich, ~~überhaupt~~ anzudeuten, wie die Geistes-

wissenschaft sich hineinstellen will in die Ziele unserer Zeit. Man ist nur immer nicht consequent genug, sonst könnte man gerade aus der materialistischen Vorstellungsweise Folgendes sich sagen:

Mag was immer gemeint sein mit dem, was hingestellt ist durch die Bibel an dem Beginn der Menschheitsentwicklung mit dem Erscheinen des Geistes, der durch die Schlange symbolisiert wird; was für ein Wort tönt uns aus diesem Symbolum entgegen? "Ihr werdet sein wie die Götter und unterscheiden das Gute und das Böse". Wie man auch über dieses Sinnbild denken will, es ist ein bedeutungsvolles Wort, ein Wort, was mit alledem zusammenhängt, was wir im Menschen "Freiheit" nennen. Ein grossartiges, in die Menschennatur tief einschlagendes Wort, "Ihr werdet sein wie die Götter und unterscheiden das Gute und das Böse". Wäre man so consequent, wie die Schlange consequent gewesen ist, wenn man Materialist oder Monist ist, dann würde man nicht verschleiern, inconsequenter Weise verschleiern, was man eigentlich bei dieser Zusammensetzung sagen müsste: Alles dasjenige, in das der Mensch sich vertiefen kann, ist eine Steigerung dessen, was im Triebleben der Tiere zu Tage kommt. Es ist ^{wenn} wie der Versucher vor uns stände und uns zurufen wollte: "Ihr werdet sein wie die Tiere, und nicht mehr unterscheiden das Gute und das Böse". Denn, wird alles eingespannt in das objektiv-physikalische Naturgesetz, dann verläuft alles so, wie das Tierleben verläuft. So steht als das Ziel unserer Zeit das Versucherwort vor uns; "Ihr werdet sein wie die Tiere und nicht mehr unterscheiden das Gute und das Böse".

Zwischen beiden Extremen liegt der wahre Fortschritt der menschlichen Wesenheit. Dass sich die Menschheit erheben möge über das, was sie nur gewinnen kann aus der Betrachtung der sinnlichen Wirklichkeit, an die sie sich nur passiv hingeben mag, soll Geisteswissenschaft eingreifen in die Kulturwelt und ihr Ziel geben, die

in der Aktivität der Seele liegen, die den Menschen so hineinstellen in die Welt, dass er in richtiger Mitte zwischen Gottheit und Tierheit seinen Fortschritt in der Entwicklung der Freiheit und alles Menschlichen besser finden kann.

Mit diesen wahren Zielen der Geisteswissenschaft steht man allerdings im Einklang mit all den Persönlichkeiten, die im Laufe der Menschheitsentwicklung aus einer tiefen Seelenbetrachtung heraus sich ein Gefühl und eine Empfindung zu verschaffen versuchten über des Menschen wahre Wesenheit. Wenn auch in älteren Zeiten noch nicht so, wie es in unserer Zeit möglich ist, weil wir das Muster der Naturwissenschaft vor uns haben, ausgesprochen werden konnte, das, was Geisteswissenschaft heute deutlich aussprechen kann, - es wurde gefühlt und empfunden von all den Geistern, all den Persönlichkeiten, die es mit dem echten Menschenfortschritte ernst genommen haben. Sie waren weit, weit davon entfernt, die Richtung ihres Denkens einlaufen zu lassen etwa in ein Ziel, das man charakterisieren muss damit, "Ihr werdet sein wie die Tiere und nicht mehr unterscheiden das Gute und das Böse; euer Gedanke wird sein nur wie eine höchste Betätigung eures Gehirns, so wie der Magnetismus eine höchste Betätigung ist desjenigen, was in den materiellen Vorgängen des Eisens geschehen kann. Wie viele grösse Geister würden uns aus den Jahrhunderten in Dichten und Denken ertönen können! Führen wir zum Schlusse nur einen an, in dessen Worte ich empfindungsgemäss zusammenfassen möchte dasjenige, was ich heute hier vorbringen wollte. Lassen Sie mich anführen einen Ausspruch Schillers, der sich auch einmal klar machen wollte, wie es sich verhält mit dem Verhältnis des Menschen zu der werdenden Tierwelt; Wie es sich verhielt in der Erdengestaltung, als der Mensch auftrat, zu den anderen Wesen hinzu. Wahrhaftig tiefer noch, als er es fühlen konnte, möchten wir aus der Geisteswissenschaft heraus, wie ihr wichtigstes Ergebnis gefühlsmässig zusammenfassend,

das Wort Schillers aussprechen, wissend, dass sich in ~~seinem Worte~~ einem solchen Worte ausdrückt die richtige Stellung des Menschen zum Weltall.

Jetzt fiel der Tierheit dumpfe Schranke,
Und Menschheit trat auf die entwölkte ~~Stirn~~ Stirn,
Und der erhabene Fremdling, der Gedanke,
Sprang aus dem staunenden Gehirn.

ø ø ø ø ø ø ø